

19. Juni 1953

*Zurückhalten
Vorgeschlagene Bes. Bgm. Kriechhof
Kanz. der Postk. n. n. n. Kennzeichennummer.*

Sehr geehrter Herr Dr. Schmidt ! *ml. B. 22/6* *aus 20/6*

Während der vergangenen letzten Wochen haben Sie mir ein oder zwei Anträge für die Freigabe von Mansardenwohnungen in Detmold zugeschickt und ich habe festgestellt, dass ich in meinen Bemühungen, die Zustimmung der Armee - Behörden zu erlangen, auf wachsende Schwierigkeiten und Widerstände stosse. Ich bin sicher, dass die Gründe für diese Haltung auf Seiten der Armee Sie interessieren werden und sie sind wohl tatsächlich von einiger Bedeutung auf dem Gebiete der englisch-deutschen Beziehungen.

Grundsätzlich ist diese Haltung einer fortgesetzten Reihe von erbitterten Nadelstichen, die von Ihren Besatzungsge - schädigten über einen längeren Zeitabschnitt erfolgreich erson - ne wurde, zu verdanken und ist eine natürliche Reaktion darauf. Es wäre müssig, sie alle hier aufzuzählen, doch erinnere ich mich persönlich daran, dass sie wenigstens die letzten zwei - ein - halb Jahre andauerten und ich möchte einige der kürzlichen Er - eignisse, die die allgemeine Atmosphäre zwischen Engländern und Deutschen in Detmold berührt haben, hier erwähnen.

a.) Die Handlungsweise der Frau Rumbke, die im vori - gen Jahr ungerechterweise Lönsstrasse 11 in Besitz nahm, mach - ten es notwendig, eine Reihe von sorgfältig ausgearbeiteten Vor - sichtsmassnahmen gegen eine Wiederholung solchen Zwischenfalls zu ergreifen. Zivile Hauswächter oder Soldaten mussten in leeren beschlagnahmten Häusern untergebracht werden, Schlösser mussten ausgewechselt werden und Schilder, die vor unberechtigtem Bin - tritt warnten, wurden angebracht. Dies alles ist eine Vergeudung von Zeit und Arbeitskräften, hat sich jedoch als notwendig er - wiesen durch die ungebührlichen Handlungen von Seiten bestimm - ter Eigentümer von beschlagnahmten Gebäuden.

b.) Um Weihnachten 1952 wurden Schreiben in englisch, die eine aggressive Tendenz hatten, durch die Briefkästen aller beschlagnahmten Häuser gesteckt. Für den Fall, dass Sie diese Schreiben noch nicht zu Gesicht bekommen haben, füge ich ein Exemplar bei. Ich bin überzeugt, dass Sie einsehen werden, dass solche Massnahmen Unruhe bei den Armee-Familien hervorrufen. Offiziere und Soldaten bitten nicht darum, nach Deutschland kom - men zu können, sondern sie erhalten dazu einen Befehl und es wird ihnen auch befohlen, ein bestimmtes Quartier zu bewohnen. Es ist auch ungebührlich, dass sie dann dieser Art von Angriffen ausgesetzt werden.

c.) Erfahrungen zeigten in den Fällen, wo Teile von beschlagnahmten Gebäuden wie Mansarden für deutsche Familien, ge - wöhnlich natürlich der Eigentümer, als Wohnung freigegeben wur - den, dass häufige Beschwerden, sowohl von englischer als auch von deutscher Seite vorgebracht wurden. Ich will mich hier nicht über die Berechtigung dieser Beschwerden auslassen, doch möch - te ich nachdrücklich herausstellen, dass jedesmal wenn eine Be - schwerde gemacht wird, diese dazu beiträgt, das Misstrauen zu verstärken, das die Armee gegenüber den Besatzungsge - schädigten hegt.

d.) Die Äusserungen eines der Vorsitzenden der Be -

satzungsgeschädigten, dass eine 'Mau-Mau'-ähnliche Lage in Detmold geschaffen werden würde, wenn nicht bald etwas getan würde, um ihren Forderungen zu entsprechen, verur-sachen zwingenderweise einen Groll, besonders wenn sie in der Öffentlichkeit gemacht werden. Solche ausfallenden und unverantwortlichen Feststellungen können nicht ignoriert werden und es ist daher nicht überraschend, dass sie zu einer Versteifung der Haltung der örtlichen britischen Be-hörden führen.

Es mag für Sie ebenfalls von Interesse sein zu erfahren, dass von allen Städten innerhalb des mir unter - stehenden Gebietes, wo alliierte Truppen stationiert sind - wie in Winterberg, Paderborn, Neuhaus, Sennelager, Bad Lipp-springe, Detmold, Lemgo, Bad Salzufflen, Horn usw. - es nur Detmold ist, wo diese Atmosphäre der Unduldsamkeit und des Misstrauens besteht. In einigen anderen Städten ist die Woh-nungslage genauso angespannt wie in Detmold, aber es besteht nicht die gleiche Stimmung auf Grund der vernünftigen An - näherung an dieses Problem durch die örtlichen Hausbesitzer.

Der Zweck dieses Briefes ist nun, Ihnen die Tat-sache zur Kenntnis zu bringen, dass die Detmolder Besatzungs-geschädigten durch ihre eigene Handlungsweise die Wahrschein-lichkeit, dass die Armee ihre Zustimmung zur Freigabe von Mansarden geben wird - und das ist im Augenblick das einzig Mögliche, was getan werden kann, um die deutsche Wohnungs-knappheit in Detmold zu erleichtern-, beträchtlich verringern. Ich bezweifle sehr stark, ob es mir möglich sein wird, zu er-reichen, dass den augenblicklichen Anträgen entsprochen wird; sollten sie abgelehnt werden, so haben sich dafür nur die Be-satzungsgeschädigten selbst zu danken.

Ich möchte Sie und Herrn Bürgermeister Kirchhoff bitten, den ganzen Ihnen zur Verfügung stehenden Einfluss zu gebrauchen, um diese Leute zu einer etwas vernünftigeren Auffassungsweise zu bringen. Die Aussichten, ihnen helfen zu können, werden bessere sein, wenn sie ihre augenblicklichen Methoden und ihre Haltung ändern.

